

Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis ♦

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

ersch. täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Ältestes und gelesenstes Blatt im Oberlahn-Kreis.
Fernsprecher Nr. 59.

Verantwortlicher Schriftleiter: Hr. Cramer, Weilburg.
Druck und Verlag von A. Cramer,
Großherzoglich Luxemburgischer Hoflieferant.

Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 95 Pfg.
Durch die Post bezogen 1,95 Mk. ohne Bestellgeld.
Einschreibungsgebühr 15 Pfg. die kleine Zeile.

Nr. 220. — 1916.

Weilburg, Dienstag, den 19. September.

68. Jahrgang.

Bestellungen

Das 4. Vierteljahr 1916 auf den

„Weilburger Anzeiger“

(Kreisblatt für den Oberlahnkreis)

Wir werden rechtzeitig zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung eintritt.

Der „Weilburger Anzeiger“ ist das **amtliche Blatt für den ganzen Kreis** und enthält als solches die Bestimmungen sämtlicher Behörden. Wer die Maßnahmen der Behörden nicht kennt, macht sich strafbar. Wer vor Strafe schützen will, bestelle den „Weilburger Anzeiger“.

Der „Weilburger Anzeiger“ bringt alle wichtigen Ereignisse im Bilde und legt ein **„Illustriertes Sonntagsblatt“** kostenlos bei.

Der Bezugspreis beträgt monatlich 55 Pfg. bei der Geschäftsstelle abgeholt, 65 Pfg. frei ins Haus, vierteljährlich durch die Post bezogen 1,95 Mk. ohne Bestellgeld.

Der „Weilburger Anzeiger“ ist das **älteste und gelesenste Blatt** im Oberlahn-Kreis.

Inserate haben bei der weiten Verbreitung des „Weilburger Anzeiger“ einen guten Erfolg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung,

betreffend den Abzug von Sauertraut.

Die Kriegsgesellschaft für Sauertraut m. b. H. in Berlin hat auf Grund von § 2 der Verordnung über die Verarbeitung von Gemüse vom 5. August 1916 mit Genehmigung des Bevollmächtigten des Herrn Reichskanzlers beschlossen, vom 1. Oktober 1916 ab den Abzug von Sauertraut allgemein freizugeben, wenn die nachstehenden Preise nicht überschritten werden.

- I. a. Beim Abzug durch den Hersteller frei Verladung des Herstellers für 50 kg ohne Verpackung 11,—
- b. beim Abzug in Gebinden von 50 kg und darüber frei Haus oder Lager des Empfängers für 50 kg 12,—
- c. beim Abzug in Gebinden unter 50 kg frei Haus oder Lager des Empfängers für 50 kg 12,50,

II. Beim Abzug an den Verbraucher einschließlich handelsüblicher Verpackung für 50 kg 16,—

III. Die Erzeugerpreise sind auch solchen Verbrauchern zu gewähren, die mindestens 50 Zentner auf einmal abnehmen.

IV. Die Preise unter I dürfen auch vom Händler überschritten werden.

V. Die Gebinde dürfen nur zum Selbstkostenpreis berechnet werden und müssen, wenn Rückgabe vereinbart ist und in brauchbarem Zustande erfolgt, zu diesem Preise zurückgenommen werden.

Bis zum 30. September 1916 ist der Abzug von Sauertraut an die vorstehenden Preise noch nicht gebunden.
Berlin W. 57, Potsdamer Str. 75, den 18. September 1916.

Kriegsgesellschaft für Sauertraut m. b. H.
Köhler.

XVIII. Armee-Korps. Frankfurt a. M., den 15. 9. 1916.
Stellv. General-Kommando.
IIIb Tgb.-Nr. 18250/5464.

Betr. Beschlagnahme von Obst.

Zur Sicherstellung des anderfalls gefährdeten Bedarfs des Heeres und der Bevölkerung an Marmelade und Mus bestimme ich im Interesse der öffentlichen Sicherheit auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1861:

§ 1.

Die gesamten, noch nicht im Kleinhandel befindlichen Äpfel, Zwetschen und Pflaumen werden, auch soweit sie

noch nicht geerntet sind, beschlagnahmt. Der Abzug darf nur an Personen erfolgen, die einen mit dem Stempel des Kriegsernährungsamts versehenen Ausweis mit sich führen.

§ 2.

Die nach § 1 beschlagnahmten Äpfel, Zwetschen und Pflaumen sind bis zur Ablieferung an die in § 1 bezeichneten Personen zu verwahren und pfleglich zu behandeln. Die Verarbeitung und der Verbrauch im eigenen Haushalt bleiben zulässig.

§ 3.

Zu widerhandlungen werden, soweit nicht nach den bestehenden Gesetzen strengere Strafen verurteilt sind, mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft. Beim Vorliegen mildernder Umstände kann auf Haft oder auf Geldstrafe bis zu 1500 Mk. erkannt werden.

Die unteren Verwaltungsbehörden (Polizeipräsidenten, Landräte, Kreisämter) können nach Anweisung des Kriegsernährungsamtes, insbesondere zur Verhinderung des Verderbens der Früchte Ausnahmen von den Vorschriften in § 1 zulassen.

Der Kommandierende General:

Freiherr von Gall.

General der Infanterie.

M. 6112. Weilburg, den 17. September 1916.

Wird veröffentlicht. Die bisher erteilten Anlaufs- bzw. Ausfuhrerlaubnisse bleiben in Kraft. Der Abzug an Verbraucher innerhalb des Oberlahn-Kreises zur Versorgung der eigenen Wirtschaft wird hiermit allgemein genehmigt. Die Abgabe an Wiederverkäufer und nach außerhalb des Oberlahn-Kreises bedarf meiner besonderen Genehmigung.

Der Landrat.

I. 5954/6030. Weilburg, den 15. September 1916.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

In meiner Verfügung vom 25. August 1916 — I. 5491 — betreffend Ablieferung von Fahrradbereifungen, muß es statt Gummifabrik Neuenhagen Ockahaus, Gummifabrik Neuenhagen-Ockahaus heißen.

Ich ersuche die obige Verfügung zu berichtigen.

Gleichzeitig ersuche ich die genaueste Sortierung der beschlagnahmten Fahrradbereifungen gemäß § 3 der Anweisung vorzunehmen. Bisherige Ablieferungen zeigen durchweg vorschriftswidrige, unangemessene Klassifizierung.

Der königliche Landrat.

I. 6114. Weilburg, den 18. September 1916.

Gestern am 17. ds. Mts. abends 7 Uhr ist aus Gräveneck ein Kriegsgefangener entwichen.

Idria Smilian Nr. 1798, Statur kräftig, 25 Jahre.

Augen blau, Haare dunkel, Gefangenenkleidung.

Ich ersuche die Ortspolizeibehörden des Kreises um eingehende Nachforschung.

Der königliche Landrat.

Nichtamtlicher Teil.

Briand, der Schwächer.

In keinem Lande der Welt außer in Frankreich wäre der einstige Rechtsanwalt und spätere sozialistische Kammerdeputierte Aristide Briand als Ministerpräsident möglich; er käme höchstens als Professor eloquentiae, als Meister der Beredsamkeit, in Betracht, freilich auch nur für die Form und Aufmachung, nicht aber für den Inhalt und geistigen Wert seiner Rede. Für die Franzosen aber, die sich so leicht durch das Brillantfeuer schöner Worte bestechen lassen, ist Briand der rechte Mann, der dank seiner Redegewandtheit in der Kammer schon so manchen Sturm beschwor, der ohne Briands Advokatenkünste den Sturz des Kabinetts herbeigeführt hätte. Auch gelegentlich der jetzigen Kammereröffnung wußte Herr Briand wieder die zahlreichen, starken und wahrlich nicht ungerechtfertigten Bedenken der Abgeordneten zu zerstreuen und durch seine Deklamationen ein fast einstimmiges Vertrauensvotum für die Regierung zu erzielen. Freilich muß man die Briandschen Darlegungen mit der ganzen Realität der politischen Lage Frankreichs aufnehmen, will man ihnen den Beifall zollen, den sie in der Deputiertenkammer zu Paris fanden. Legt man die kritische Sonde daran, so erkennt man sofort, daß sie nicht nur viel Jertum und kein Aderchen Wahrheit

enthielten, sondern daß sie auch einen moralischen Tiefstand des Urteils bezeugten, der kaum noch zu überbieten ist. Briand stellte die beiden neuen Tatsachen, die Kriegserklärungen Italiens an Deutschland und Rumäniens an Österreich-Ungarn, an die Spitze seiner Ausführungen. Man kann es Herrn Briand und seinen Ententebrüdern, die sich trotz ihrer ungeheuren Zahl noch immer nicht genug sind, nachfühlen, wenn sie sich über diesen Zuwachs ihrer unzulässigen Kraft freuen. Aber wenn er von der Höhe und

Schönheit dieser Taten sprach, die doch nichts anderes waren, als gemeinster Verrat und Treubruch und Überrumpelung, wenn er von dem edelen Rumänien fesselte, so stellte er sich damit ein vernichtendes Armutszeugnis aus. Franzosen und Engländer, die ihre gelben, braunen und schwarzen Örder in den Krieg zerrten, mögen über die neuen Spießgesellen, die ihnen ins Garn liefen, jubeln, soviel sie wollen und so lange die militärische Lage ihnen auch nur einen Schein des Rechts dazu gibt, das rührt uns nicht; aber Entrüstung muß es erwecken, wenn einer dieser traurigen Kumpans sich gar noch auf den Moralischen herausspielt und von Wahrheit, Schönheit und Edelmut phantasiert.

Die Kriegsaussichten

Schilderte Briand nicht auf Grund der Kriegslage, sondern wie jemand, dessen Urteil durch keinerlei Sachkenntnis getrübt ist. Die Entente besitzt die Initiative der militärischen Operationen, der Orientraum der Mittelmächte wird durchkreuzt werden, die Stunde der Sühne naht, dank der Gemeinsamkeit der Anstrengungen hätten die Alliierten auf allen Kriegsschauplätzen das Übergewicht erlangt, die entscheidenden und ruhmvollen Siege der russischen und rumänischen Heere, zu denen sich bald solche der Armeen von Saloniki gesellen würden, die glänzenden Siege der englischen und französischen Soldaten berechtigten zu jeder Hoffnung. Da die Kammer nach dieser großartigen Rede des Ministerpräsidenten sich nicht sofort verlagte, sondern noch einige Zeit versammelt bleibt, deshalb hielt Herr Briand noch eine Mahnung zum Geduld für geboten, um zu verhüten, daß ihn das Parlament im Falle des Ausbleibens der vorhergesagten Erfolge beim Worte bzw. bei den Ohren nehme; Tatsächlich sind in der französischen Kammer neuerdings ja wieder an der Tagesordnung. Herr Briand sagte also, daß man trotz der unbedingten Siegeszuversicht die noch immer vorhandene Widerstandskraft des mächtigen Gegners nicht unterschätzen dürfe, und schloß mit einem Appell an die Selbstverleugnung und Opferwilligkeit des französischen Volkes, die in Zukunft noch zu verdoppeln wären. Aus dem Umstand, daß der Minister diesen Appell für notwendig hielt, darf man einen Schluß auf die in Frankreich noch vorhandene Kriegsbegeisterung ziehen.

In Wirklichkeit

Ist die Lage wesentlich anders, als der französische Ministerpräsident sie darzustellen beliebte, womit sich auch die der Pariser Deputiertenkammer vorgetauschten Kriegsaussichten gerade in ihr Gegenteil verkehren. An der Somme steht die Mauer unserer Feldgraben geschlossen und undurchdringlich fest; den geringfügigen Geländegewinn, der die Entente nicht beeinflusst, wurde nach guten Schätzungen von Engländern und Franzosen mit einem Verlust von 800 000 Mann erkaufte. England hat seine ganze Kraft an der Somme eingesetzt, und es gibt keine französische Division, die dort nicht blutet und starke Lücken erhalten hätte. Russlands Offensive wird schließlich im Blute erstickt, gleich derjenigen im Frühjahr am Karocsee. Allein die Garbetruppen erlitten so ungeheure Verluste am Stochod, daß ihr Chef, General Sosobrasow, abgesetzt wurde. In der Dobrußa aber erlitten die Russen und die „edelen“ Rumänen eine entscheidende Niederlage, so daß Engländer wie Franzosen ganz fassungslos sind und sich bitter über die unzulänglichen Vorbereitungen ihrer östlichen Freunde beklagen. Wir verzichten auf eine Auseinandersetzung mit Herrn Briand über die Kriegsaussichten, sondern halten uns an die Kriegslage und vertrauen unserer Kraft und unserm guten Recht.

Der Weltkrieg.

Großes Hauptquartier, den 18. September 1916.

(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht.

Die gewaltige Sommeschlacht führte auf 45 Kilometer Front von Thiepval bis südlich von Verdunoviller zu äußerst erbitterten Kämpfen, die nördlich der Somme zu unseren Gunsten entschieden sind, südlich des Flusses die Aufgabe völlig eingeebener Stellungsteile zwischen Vaux-lez und Verdunoviller mit den Dörfern Berny und Sinécourt zur Folge hatte. Unsere tapferen Truppen haben glänzende Beweise ihrer unerschütterlichen Ausdauer und Tapferfreudigkeit geliefert, ganz besonders zeichnete sich das Westfälische Infanterie-Regiment Nr. 13 südlich von Bouchavignes aus. Starke feindliche Luftgeschwader warfen sich unsere Flieger entgegen und schossen in siegreichem Gefecht 10 Flugzeuge ab.

Front Kronprinz.

Zeitweise lebhafter Feuerkampf im Maasgebiet. Westlich von Fleury vorgehende feindliche Abteilungen wurden zur Umkehr gezwungen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Westlich von Rast verhinderten wir durch unser wirkungsvolles Sperrfeuer ein erneutes Vordringen des Feindes

aus seinen Sturmstellungen gegen die Truppen des Generals von der Marwitz. Es kam nur nördlich von Szelmow zu einem schwächlichen Angriff, der leicht abgewiesen wurde. Viele Tausende gefallener Russen bedecken das Kampffeld vom 16. 9.

Zwischen dem Sereth und der Strypa endeten die wiederholten russischen Angriffe auf die Truppen des Generals von Eben in gleicher Weise mit einem verlustreichen völligen Mißerfolg wie am vorhergehenden Tage.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

In schweren Kämpfen haben sich türkische Truppen, unterstützt durch die ihnen verbündeten Kameraden, westlich der Plota-Lipa der Angriffe des überlegenen Gegners erfolgreich erwehrt. Eingedrungen feindliche Abteilungen sind wieder geworfen. Deutsche Truppen unter dem Befehl des Generals von Geroi traten beiderseits der Rajawola zum Gegenstoß an, dem die Russen nicht Stand zu halten vermochten. Wir haben den größten Teil des vorgestern verlorenen Bodens wieder in der Hand. Abgesehen von den hohen blutigen Verlusten, hat der Feind über 3500 Gefangene und 16 Maschinengewehre eingebüßt.

In den Karpathen sind russische Angriffe abge schlagen.

In Siebenbürgen sind südlich von Doeging (Hatzeg) neue, für uns günstige Kämpfe im Gange. Wir nahmen unter anderem 7 Geschütze.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Nach dreitägigem Rückzug vor den verfolgenden verbündeten Truppen haben die geschlagenen Russen und Rumänen in einer vorbereiteten Stellung der allge meinen Linie Rasowa-Cobadinu-Teucla bei neu herangeführten Truppen Aufnahme gefunden. Deutsche Bataillone sind längs der Donau südlich von Rasowa bereits bis in die feindliche Artillerie durchgedrungen, haben 5 Geschütze erbeutet und Gegenangriffe abge schlagen.

Mazedonische Front.

Mehrere vereinzelte Angriffe des Gegners zwischen dem Prespa-See und dem Warda blieben ergebnislos.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Westen.

Der Sturm des Kaiser Franz Gardegrenadier-Regiments Nr. 2 bei Normee, der den Gewinn von Morains le Petit und Jere Champenoise brachte, wird in der Nordd. Allg. Ztg. in einem längeren Artikel dargestellt. Es heißt da über die glänzenden Kämpfe des tapferen Regiments: Das Regiment befand sich im Vormarsch auf die Somme. Das Dorf Morains le Petit bildete das erste Hindernis. Sofort entwickelte sich das Regiment zum Angriff, gegen den der Feind sehr heftiges Artilleriefeuer richtete, ohne den in lichten Wellen vorgehenden Kompagnien größeren Schaden zufügen zu können. In scharfem Kampf drangen das erste und das Füsilierbataillon in Morains le Petit und einen östlich davon angelegten Schützengraben ein und warfen die Franzosen zurück, die außer ihren blutigen Verlusten 100 Gefangene einbüßten. Während am folgenden Tag das Regiment in einem Waldstück nordöstlich von Normee stand, kam in den Morgenstunden des nächsten Tages der Befehl zum Angriff auf Jere Champenoise.

Die wegen der Schwierigkeit des Geländes vollständig aufgelösten Kompagnien gingen mit ungeladenen Gewehren aber aufgestellten Seitengewehren vor. Plötzlich stießen sie auf die Stellungen des Feindes. Dieser verlor sich gegen den unermüdeten Angriff durch ein wütendes Feuer zu verteidigen. Im Bajonettkampf wurde er aber niedergeworfen und zur Flucht gezwungen. Unaufhaltsam stießen ihm die Angreifer nach und säuberten unter schweren und blutigen Kämpfen den Wald. Die Unübersichtlichkeit des Geländes brachte es mit sich, daß in den Sturmlinien hier und da Lücken entstanden, durch die der überraschte Gegner mit einzelnen Gruppen nach vorwärts durchschlüpfen konnte, wodurch diese den Grenadieren in den Rücken kamen. Ihre Unschädlichmachung verursachte noch ziemlich Schwierigkeiten. Der den vorstürmenden Kompagnien folgende Bataillonsstab traf so auf eine etwa 100 Mann starke französische Abteilung, die trotz anfänglicher Gegenwehr schließlich gefangen wurde.

Beim Überschreiten des Bahndamms bei Normee wurden die vorgehenden Bataillone mit Feuer aus der vor ihnen liegenden Schornung empfangen, auf die sie sich mit dem Bajonett stürzten. Trotzdem sich hier die Franzosen in mehreren hintereinander angelegten Gräben zu nachhal-

tigem Widerstand festgesetzt hatten, wurden sie aus ihren Stellungen hinausgeworfen und weiter in den Wald hinein getrieben, wo es zu schweren Einzelkämpfen kam. Auch hier loderten sich im Waldgefecht die Linien der Angreifer, durch die ihnen der Gegner an einzelnen Stellen in den Rücken kam, wo er hin- und herzog und erst nach schwierigen Bemühungen abgeschossen oder gefangen genommen werden konnte. Als endlich das Waldgelände vollständig vom Feinde gesäubert war, konnten sich die stark durcheinander gekommenen Verbände des Regiments sammeln und bis nach Jere Champenoise rücken, das von den Franzosen geräumt war.

53 feindliche Handelschiffe oder solche Handelschiffe, die dem Feinde Waren zuführten, mit 74 088 Tonnen wurden vom 3. bis 13. September von unseren U-Booten vernichtet. — Deutsche Seeflugzeuge haben am 17. September mittags vor der spanischen Küste stehende feindliche Seestreitkräfte ausgiebig mit Bomben belegt. Auf einem Flugzeug-Mutterschiff wurden einwandfrei Treffer beobachtet. Ein feindlicher Flieger wurde durch Abwehrfeuer verdrängt und zur Landung auf holländischem Gebiet gezwungen.

Im Osten.

Das Ziel der neuen russischen Offensive waren der Eisenbahnknotenpunkt Kowel und Lemberg. Der Angriff endete mit vollem Mißerfolg und ungeheuersten Verlusten. Auf russischer Seite wurden bereits weit über 10 000 Tote gezählt. Die Zahl wird sich wahrscheinlich noch verdoppeln. Auch was sonst über die Russenverluste bekannt wird, grenzt an das Ungeheure.

Auf der Südostfront haben die Russen als Entlastung für die Rumänen an drei verschiedenen Stellen mit größtem Einsatz von Menschen und Munition angegriffen, ohne irgendeinen Vorteil zu erzielen. Der erste Angriffspunkt ist südwestlich Luck an der Bustomi-Front. Dort rannten die Russen morgens, mittags und abends vergeblich an. Sie setzten ihre erneut aufgefüllten Gardebataillone ein, was die unbezweifelbare Absicht beweist, den Durchbruch zu erzwingen zu wollen. Auch die russischen Garben wurden mit ungeheuren Verlusten abgewiesen. Die Absicht des Durchbruchs wird laut „Bos. Ztg.“ auch dadurch bewiesen, daß hinter diesem Frontabschnitt mehrere Kavalleriedivisionen bereitgestellt waren, die gegen Wladimir-Wolynsk operieren sollten. Der zweite ebenso energische Stoß der Russen richtete sich gegen den Oberlauf der Strypa westlich von Jalosze. Auch hier war trotz des ungeheuren Einsatzes alles vergeblich. Am dritten Angriffspunkt, der ungefähr 5 Kilometer südlich Brzeggang liegt, gelang es den Russen zuerst, die Front etwas einzubrüchen. Ein deutscher Gegenangriff warf die Russen in ihre Ausgangsstellungen zurück. Alle Stellungen der Südostfront sind somit fest in unserem Besitz.

Vom Balkan.

In Mazedonien räumte die dortige Heeresleitung die Malka-Ridge-Stellung. Der Rückzug geschah durchaus geordnet. Die Bulgaren haben sich östlich und südlich Florina erneut festgesetzt. In der Dobrudscha sind die verfolgenden Truppen erneut mit dem Feinde in Fühlung geraten. Der Feind hat sich in einer Stellung etwa 18 Kilometer südlich von Wehischidje (an der Bah. Hanka-Szernavoda) gestellt. Dort befinden sich seit langer Hand vorbereitete Stellungen, ein Teil der großen Befestigungslinie, die als Schutz vor der Bahnlinie vorgeschoben liegt und schon lange vor Kriegsbeginn ausgebaut war. Der Angriff ist im Gange. Die Bedeutung des letzten großen deutsch-bulgarischen Sieges in der Dobrudscha liegt wie der militärische Mitarbeiter der „Bos. Ztg.“ hervorhebt, darin, daß die Initiative der Kriegsführung damit endgültig auf diesem Kriegsschauplatz auf unsere Seite übergegangen war und wir jetzt in der Lage sind, dem Feinde unseren Willen zu diktieren. Während die Dobrudscha bei Kriegsbeginn eine offensive Ausfallstellung gegen Bulgarien war, ist sie nach den letzten Kriegsergebnissen jetzt genau das Gegenteil für uns gegen Rumänien geworden. Der Sieg brachte eine Felschlagenentscheidung. Eine Entscheidung für den ganzen Krieg konnte er naturgemäß noch nicht bringen.

In dem bulgarischen amtlichen Bericht heißt es: An der Donau gegen Tschja beiderseitiges schwaches Artilleriefeuer. Wir haben im Hafen von Turn-Severin einen Schlepper versenkt. Der Vormarsch in der Dobrudscha dauert an. Der Gegner hat die befestigte Stellung bei Cobadinu besetzt. Unsere Truppen sind in unmittelbarer Fühlung mit dem Gegner. Die Kavallerie hat den Bahnhof von Agemlar besetzt und daselbst 16 mit Lebensmitteln beladene Waggonen erbeutet. Eine feindliche Brigade versuchte einen Gegen-

angriff gegen unsere äußerste linke Flügelschwadron beim Potucci, wurde aber mit schweren Verlusten zurückgeworfen, wobei sie mehrere Duzend Gefangene, ein Geschütz, Munitionswagen, vier Maschinengewehre und anderes Kriegsmaterial in unseren Händen zurückließ.

Aus der Zahl der Toten und Verwundeten, sowie aus der großen Menge des auf dem Kampffelde zerstreuten Kriegsmaterials geht hervor, daß der Gegner in den Kämpfen am 12., 13. und 14. September enorme Verluste erlitten hat.

Griechenland.

Die Kabinettsbildung ist anscheinend gelungen, weil der neue Ministerpräsident Kalogeropoulos auf die Bedingung verzichtete, an der Dimitrakopoulos noch festhalten zu müssen glaubte, daß nämlich die Regierung sich an dem bevorstehenden Wahlkampf als Partei beteiligen dürfe. Das neue Kabinett wird dem Wahlkampf mit verschärften Kräften zusehen müssen, die Venizelos im Verein mit der Entente und der durch deren Mittel unterstützt, jetzt durchzuführen wird. Kalogeropoulos ist nichts weniger als ein Anhänger von Venizelos. Wenn er als königstreuer Konserver demnach jene Bedingung preisgegeben hat, so hat er das getan, um überhaupt eine Kabinettsbildung zu ermöglichen und so dem König wenigstens für den Augenblick über die Krise hinwegzuhelfen. Für die Zukunft, so sagt die „Kronzeitung“, sind die Aussichten trübe genug, da jetzt aus Ausland gegenüber Griechenland mit den übrigen Entente Staaten an einem Strange zieht.

An der allgemeinen Offensive unserer Feinde beteiligten sich auch die Italiener, die ihre sechste Isonzo-Schlacht begonnen haben, um in ihr die Früchte zu pflücken, die sie von der Eroberung des Görzer Brückenkopfes versprochen. Ihre Angriffe wurden überall blutig abge schlagen.

Der Sturm gegen die Neutralität Skandinaviens.

Wird von der Entente jetzt mit der Beistütze fortgesetzt, nach dem die Lockungen mit dem Jüderbrötchen ergebnislos geblieben sind und der Erfolg in Bukarest den Mut der Alliierten erhöht hat. Eine gemeinsame Note der Verbündeten machte an Schweden heftig hervor, daß die schwedische Regierung in einem Erlass vom 19. Juli 1916, der die näheren Bestimmungen über die Küstenwache enthalte, einen Unterschied zwischen Handels-U-Booten und Kriegs-U-Booten mache, wonach Handels-U-Boote ungehindert innerhalb der schwedischen Hoheitsgewässer fahren zu können schienen. Ferner heißt es, daß ein Erlass vom 14. Juli 1916, der den schwedischen Handelschiffen allein das Recht läßt, die durch Minenperre geschlossene Kogrudrinne zu befahren, nicht vereinbar scheint mit den Bestimmungen des Seefahrtsvertrages mit den Vertragsmächten vom 14. Juni 1882, wonach alle Schiffe dieser Mächte berechtigt seien, gleich den schwedischen Schiffen an der Küstenfahrt und dem Handel zwischen schwedischen Häfen teilzunehmen.

Schweden habe den einzigen Weg gesperrt, auf dem nichtschwedische Handelschiffe, geschützt vor deutschen Seestreitkräften, von dem Sund nach der Ostsee oder zurück fahren könnten. Dagegen lasse die schwedische Regierung in ihren Hoheitsgewässern nicht nur einen offenen Weg, der jetzt allein für schwedische und deutsche Schiffe zugänglich sei, sondern sichere diesen Schiffen auch Schutz gegen russische Streitkräfte zu. Das Ergebnis hiervon sei, daß die deutschen Handelschiffe sowohl zu Schwedens Ost- wie Westküste Zutritt hätten, während infolge der Sperrung der Kogrudrinne die Handelschiffe der Verbündeten, die sich in russischen Häfen befänden, nur Zutritt zur Ostküste hätten, die übrigen Handelschiffe der Verbündeten nur zur Westküste. In anderen Worten: Schweden habe die von Deutschland zwischen den Verbündeten in der Ostsee aufgestaute Schiffsflotte vervollständigt. Damit verlege Schweden seine Neutralität.

Die schwedischen Blätter bezeichnen die Note der Entente-Gesandten als auffallend scharf und betonen, daß sich die schwedische Antwort durch ebenso große Mäßigung des Tons wie durch die Kraft der Beweise auszeichne. In Schweden sehe man den weiteren Erörterungen mit großer Ruhe entgegen.

Die Antwort Schwedens steht die Entente sicherlich nicht vor den Spiegel, denn die schwedische Entgegnung ist ebenso durch ruhige Sachlichkeit wie durch Stolz der eigenen Würde und des eigenen Rechts ausgezeichnet. Die schwedische Regierung lehnt es entschieden ab, mit der Entente in eine Erörterung über die Aufrichtigkeit und Unparteilichkeit ihrer Neutralität, welche während der ganzen Dauer des gegenwärtigen Krieges überreichlich bewiesen worden sind, einzutreten; sie muß jedoch darauf hinweisen, daß eine Anspielung dieser Art offenbar von Grund aus irrig ist, wenn sie sich nur auf unvollkommen durchgeführte

Wenn die Schatten weichen.

Roman von Ferdinand Kunkel.

24] (Nachdruck verboten.)

Er schnürte sich die Jagdgamaschen um, zog die graugrüne Joppe an, setzte seinen alten grünen Strohhut auf, warf das Ritter gehörende leichte Gewehr über die Schulter und ging hinunter, wo er den Oberförster marschfertig in seinem Zimmer fand. Dieser legte ihm mit einer gewissen Herzlichkeit den Arm um die Schulter und zog ihn hinaus in den Hof.

„Komm, Freund, nun wollen wir wieder einmal wie in den Tagen unserer goldenen Jugend im Walde streifen. Es gibt doch nichts Schöneres, als die rauchende Einsamkeit des Blättermeeres, in dem alles Leben unserer Bäume untertan ist. Komm hinaus.“

Ritter wandte sich um, piffte einem mäßig großen Griffron, der sich dicht an ihn herandrängte, und als sie in den Wald hineingekommen waren, mit der gespannten Aufmerksamkeit des fuchtigen Jagdhundes wenige Schritte voraus die Gegend aufklärte.

„Karl.“
„Was ist, Max ... Donnerwetter, du machst ja ein Gesicht, als ob dir der Weizen verhasst wäre. Fehlt dir was?“

„Ich muß mit dir sprechen. Rimm's nicht übel, wenn ich an eine alte Geschichte rühre, die dort drüben, wo der Denkstein steht, passiert ist.“

„Ach, die Affäre Böbau, ja.“

„Ist es dir unangenehm?“

„Rein, wieso? Warum sollte es mir unangenehm sein?“

„Ich habe vor einigen Tagen den Wächter getroffen, das Goldhändchen.“

„Den Schuft? Bleibt er immer noch bei seiner Aus-

sage, ich habe den Böbau erschossen?“

„Er bleibt dabei und schwört darauf die fürchterlichsten Eide.“

„Und du glaubst doch mir mehr, als ihm?“

Ritter sah Max mit einem wilden Blick an, aber er senkte schnell seine Augen, als er die Maxens fest auf sich gerichtet sah.

„Karl, wir sind zwei Männer, nicht wahr?“

„Alle Weiber sind wir nicht,“ antwortete der Oberförster und versuchte ein Nächeln, das ihm aber schlecht gelang.

„Also wir sind zwei Männer und stehen uns jetzt Auge im Auge im schweigenden Wald gegenüber. Du wirst mich verstehen, wenn ich dir meine Meinung ver-schweige.“

„Hallo, Freund, das klingt wie ein Vorwurf.“

„Wenn du es so aufnimmst, sei es denn, ich will dir keinen gemacht haben. Es gibt eine Nacht, die unsere geheimsten Gedanken, unsere tief verborgenen Taten kennt.“

Ritter schauerte zusammen, und seine Augen glitten mit unsicherem Flackern über das strenge Gesicht des jungen Gelehrten.

„Du willst doch damit nicht sagen,“ seine Stimme zitterte selbst, „daß der Wilddieb die Wahrheit ge-sprochen?“

„Er hat geschworen, blind, stumm und lahm zu werden, wenn er gelogen habe. Aber Karl, nimm mir's nicht übel, daß ich über den Punkt wegspringe, wie über einen geheimnisvoll tiefen Graben, aus dessen schwarzem Wasser das Unheil droht. Ich habe hier nur ein Amt und keine Meinung.“

„Du hast eine Meinung,“ kam es grollend aus dem Munde des Oberförsters.

„Gut, ich habe eine Meinung, aber erlasse mir, sie zu erörtern.“

„Das sagt mir genug; du hältst mich für den Schuldigen, für den Mörder. Meinethwegen halte mich dafür. Was

ja, was willst du denn? Ah, ich fürchte, ich verstehe dich. Du und Molly, ihr waret ja immer schon so vertraut.“

„Lasse sie und mich aus dem Spiel, Ritter. Was ich dir zu sagen habe, drückt mir aufs Herz. Das Goldhändchen hat gedroht, sich an dir zu rächen, dich bei der nächsten Gelegenheit über den Haufen zu schießen.“

„Hat er das? Hat er das wirklich?“

Jetzt funkelten die Augen des Forstmannes in wilden leidenschaftlichen Feuer. Keine Spur von Angst zeigte sich in dem harten, durch den Ausbruch unbegleiteten Rutes des schönsten Gesicht.

„Ich könnte ihn ja auf dein Zeugnis hin wieder unter Anklage stellen und festsetzen lassen, aber nicht so viel mag ich mir daraus,“ und er schnippte mit dem Finger so laut, daß der Griffron, der vor ihm herging, stehen blieb und seinem Herrn gespannt in die Augen sah.

„Ja, du komm her, mein treuer Gefährte, mein Feldmann, komm.“

Der Hund sprang mit leisem Freudenslaut an seinem Herrn empor. Dieser strich ihm liebevoll über das rauhborstige Haar.

„Hier, mein Feldmann, so klein und unscheinbar er auch aussieht, begleitet mich stets in der Nacht. Er umkreist mich wie Fausts Pudel und meldet mir jedes Menschen und jedes Tier, das auf meinem Weg liegt. Ich danke dir, Max, magst du über mich denken, wie du willst, mag geschehen, was geschieht, du bist ein anständiger braver Kerl, ein sehr braver Kerl. Rimm mir's nicht übel, es sind mir manchmal so leise Gedanken gekommen, ob du und Molly ... Unsinn, du hättest ja so schönen Gelegenheiten gehabt, mich in die Falle laufen zu lassen, aber du hast es nicht getan ... Kannst ihm sagen, ich bin bereit, er soll nur kommen, und wehe ihm. Ich will nicht vor Gericht stellen, was brauch' ich das Gericht. Hier draußen bin ich Herr und Richter.“

(Fortsetzung folgt.)

gründet. Die schwedische Regierung erklärt dann förmlich wie entschieden, daß die von ihr getroffenen Maßnahmen durchaus den Bedingungen der Neutralität entsprechen, und daß die Regierung Schwedens allein berufen ist, darüber zu urteilen, wenn es sich für sie um die Wahl zwischen verschiedenen legitimen Mitteln handelt, um ihre Rechte aufrechtzuerhalten und ihre Pflichten zu erfüllen.

Die Neutralität der skandinavischen Staaten. Die schwedische Gesandte in Berlin erklärte, daß die früher erteilte Neutralitätserklärung der schwedischen Regierung in Geltung bleibe. Von den Gesandten der skandinavischen Staaten ist im Auswärtigen Amt zu Berlin eine abschließende Erklärung abgegeben worden, in der die Ziele der Neutralität wie folgt umschrieben werden: Die Zusammenfassung als ein neuer Ausdruck für den Wunsch der nordischen Staaten, für die Wahrung ihrer Rechte und Interessen als neutrale Staaten gemeinschaftlich zu wirken und unter Aufrechterhaltung einer logalen und unparteiischen Neutralität.

Bei Hindenburg.

Eine Anzahl deutscher Kriegsberichterstatter begegnete am Abend im östlichen Hauptquartier ganz zufällig unserem Generalfeldmarschall und Generalstabchef von Hindenburg, der nur in Begleitung eines Adjutanten, in schlichter Zivilkleidung, in der Hand, einen abendlichen Spaziergang machte. Die Herren, die den Feldmarschall nur nach dem Namen kannten, waren überrascht von der schlichten Höflichkeit und der aller Eleganz hervortretenden Leichtigkeit der Bewegungen des Feldmarschalls. Man sieht es dem Feldmarschall nicht an, daß er am 2. Oktober in sein 70. Lebensjahr eintritt. Er sieht viel jünger und straffer aus, als er auf den Abbildungen und Büsten erscheint. Auf diesen Abbildungen und Unterkleider des Feldmarschalls meist stärker betont, als es in Wirklichkeit der Fall ist, womit wohl das Bewußtsein der Stärke unterstrichen werden soll, auch erwecken die Abbildungen den Eindruck der Gedrungenheit. Hindenburg hat aber nichts Militärisch-Bärbeißiges in seinen Zügen, seine Gestalt ist mäßig, aber elastisch und hoch aufgerichtet, so daß sie fast schlank erscheint. Die Stimme ist weich mit einem warmen Grundton, die Haltung beim Sprechen ruhig. Die Augen blicken ungemein gültig. Der Schnurrbart ist viel dunkler, als man nach den Bildern annehmen möchte, und auch dunkler, da ein schwarzer Streifen noch das Grau durchbricht. Der Gesamteindruck der ganzen Erscheinung ist Schlichtheit, Klarheit und unbefangene Ruhe.

Es steht gut um uns

Im Osten und im Westen, im Norden und im Süden, so liegt der Marschall sein Urteil über die allgemeine Kriegslage zusammen. Ich bin voll Zuversicht; völlig ohne Schwierigkeiten geht es natürlich nicht ab. Was von den Truppen im Westen verlangt wird, ist nicht gering, es ist aber um so mehr zu befriedigen, daß die volle Hingebung und glänzende Haltung unserer Feldgrauen freuen. Gut ab jedem Grenadier! Wir können ohne Sorge sein. Die Kriegsgeschichte nimmt ihren Lauf aber nicht auf einer geraden, zur Höhe führenden Linie, sondern meistens in aufsteigenden Kurven. Die vorhandenen Schwierigkeiten werden wir überwinden, weil wir sie überwinden müssen. Was man muß, das kann man, und wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg. Es kommt nur darauf an, daß man ihn gefunden hat und mit Folgerichtigkeit verfolgt. Unter den Schwierigkeiten, die wir zu überwinden haben, leidet der Winter auch. Bleiben bei uns die Wagen im Boden stecken, weil es regnet, so ist es bei unseren Feinden ebenso. Ich bin sehr, sehr zuversichtlich, diese Worte äußerte der Marschall wiederholt mit besonderer Betonung. Und wenn Hindenburg Zuversicht hegt, dann hat das gesamte deutsche Volk Grund zur Siegesgewißheit. Diese Gewißheit wird auch in den Zeichnungen der Kriegsankleihen zum Ausdruck kommen, die als ein Sprachrohr des deutschen Siegesglaubens zu betrachten ist. Auch der Feldmarschall sprach die bestimmte Erwartung auf einen vollen Erfolg der fünften deutschen Kriegausleihe aus.

Hindenburg als Mensch.

Ein paar vorübergehende Bauernfrauen, die guten Abend machten, ohne den Marschall zu erkennen, regten in dem Generalstabschef Gedanken an die Heimat an. Er sprach mit warmem Herzenston von den vorhandenen Schwierigkeiten der Lebensmittelförderung, namentlich in den Großstädten. Ich kann mir vorstellen, so sagte er, daß es den Leuten daheim oft schwer geworden ist, sich bei den ihnen auferlegten Beschränkungen durchzuhelfen, ich verstehe auch sehr wohl, wie solch armer Frau zumute ist, die stundenlang vor den Türen herumsteht, um beim Einkauf zu warten, bis die Reihe an sie kommt, und die dabei denken muß, daß sie leicht die Kinder zuhause mit den Streichhölzern spielen. Aber die beiden Monate August und September waren die besten; vom Oktober ab wird alles besser gehen, zumal auch die Behörden immer mehr die richtigen Wege erkennen. Es war rührend zu hören, wie der große, ruhmgekrönte Feldherr, der diesen ganzen gewaltigen Krieg mit fester Hand zum guten Ende leitet, auch der kleinen häuslichen Sorgen gedachte und sich aufrichtig darüber freute, daß jetzt eine Besserung auch in diesen Dingen in Aussicht steht. Mit Worten warmer Anerkennung sprach der Generalfeldmarschall auch von der Tapferkeit und Zuversicht des deutschen Volkes, die denen der Truppen ebenbürtig zur Seite standen.

Es wird alles gut werden. Diese Worte, mit denen Hindenburg sich von seinen Gästen verabschiedete, sollen unsere ständigen Begleiter sein in allen Kämpfen und bei allen Opfern, die dieser Krieg von uns fordert, bis zum endgültigen Siege und bis zur Wiederkehr des goldenen Friedens.

Lokal-Nachrichten.

Weilburg, den 19. September 1916.

× Hauschlachtung. Nach den ministeriellen Anordnungen können auch mehrere Personen, die gemeinschaftlich ein Schwein durch Erzeugnisse und Abfälle der Wirtschaften aller Beteiligten mästen, als Selbstversorger angesehen werden und deren Vorteile genießen. Schweinemästungsverträge, bei denen den Mästern die Futtermittel und Stallgebühren bezahlt werden, oder ähnliche Abkommen getroffen sind, können nicht als Hauschlachtungen anerkannt werden. In dieser Hinsicht sind alle Verträge mit den Städtern ungesegnet.

*** Geldsendungen an Kriegsgefangene in der Schweiz.** Wegen der Schwierigkeiten bei der Umwechslung ist es nicht ratsam, Geldbeträge an die in der Schweiz internierten deutschen Soldaten in deutschem Papiergeld durch Brief nach der Schweiz zu senden. Am besten werden nach der Schweiz mit Postanweisung oder durch Vermittlung eines Bankhauses gesandt. Dann erfolgt ohne weiteres die Umrechnung der Beträge zu festgelegtem Kurs und der Empfänger hat gleich schweizerisches Geld in Händen, womit er seine Einkäufe besorgen kann, ohne erst eine Gelegenheit zum Umwechseln seines deutschen Geldes suchen zu müssen.

*** Sammelt Kastanien und Eichen!** Da Eichen ein nützliches Viehfutter sind und Kastanien neben den Futterwerten auch noch ein gutes Speisefuttermittel liefern, so wird dringend gebeten, zurzeit der Reife eine allgemeine Sammeltätigkeit im ganzen Reich zu entfalten und die Früchte den Sammelstellen zuzuführen, die demnächst öffentlich bekanntgegeben werden.

† Auszeichnung. Dem Feldwebel Jakobender im Infanterie-Regiment Nr. 55, früher an der hiesigen Unteroffizier-Vorschule, wurde das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen.

Provinzielle und verwinkelte Nachrichten.

Bad Gmünd, 16. Sept. Am 25. September wird das zum Nachlasse des Weingutsbesizers Fritz Edel aus Deidesheim gehörige bekannte Haus „König von Preußen“ zwangsweise versteigert werden.

Dillenburg, 15. Sept. Herr Apotheker Dr. Rittershausen nahm in seiner Langenbacher Jagd drei durchgegangene russische Gefangene fest.

Königsberg i. L., 18. Sept. Die Großherzogin Hilda von Baden reiste heute nachmittag nach dreimonatigem Aufenthalt im hiesigen Schloß wieder nach Karlsruhe zurück.

Hannau, 17. Sept. Auf die Ueberlieferung des Ehrenbürgerbriefes an Admiral Scheer ist jetzt von diesem ein Dankschreiben beim Magistrat eingetroffen, das mit den Worten schließt: „Offiziere und Mannschaften der Flotte, die durch ihre Tüchtigkeit und ihren Heldenmut den Sieg erkämpften, verdanke ich auch diese Ehrung der Stadt Hannau. Gott schenke uns das Glück, Englands Flotte noch einmal siegreich zu begegnen zum Heil unseres Kaiser und zum Segen für unser deutsches Vaterland.“

*** Niederanla, 17. Sept.** In Oberjossa fiel ein 76-jähriger Mann aus Reimbolshausen, der seiner Tochter, deren Mann im Felde steht, beim Einrichten half, so unglücklich von einem hochbeladenen Grummetwagen, daß er den schweren Verletzungen erlag.

Kassel, 17. Sept. Der seit einigen Monaten hier wohnende Privatgelehrte Eisler aus Hamburg wurde wegen Erpressung an einer Frau verhaftet. Unter den schändlichsten Androhungen suchte er von ihr größere Geldsummen zu erpressen. Dann schrieb er der Frau, sie fände auch im Grabe keine Ruhe, wie ihr Gatte, dessen Grab sie sich nur ansehen solle. Als sich die Polizei, bei der die Frau Anzeige erstattet hatte, auf den Friedhof begab, war das Grab bis auf den Sarg in nicht wiederzugebender Weise zerstört. Der Polizei gelang es schließlich, als Täter den Eisler zu ermitteln. Er will nur aus bitterster Not gehandelt haben.

Ingolstadt, 16. Sept. Dr. Heim hat einen der größten südbayerischen Bauernhöfe, den Mantelberger Hof bei Pfaffenhofen, mit Haus und gesamtem Grund und Boden für seine Genossenschaft erworben, um auf ihm ein Invalidenheim für alte Diensthofen zu schaffen.

Mannheim, 18. Sept. Infolge Fischvergiftung kamen in den letzten Tagen drei Todesfälle vor. Am 16. September erkrankten der 68 Jahre alte Kaufmann Josef Kohler, ferner die Familie Flaerhaas in der Silberstraße in Ludwigshafen, von welcher der 9 Jahre alte Sohn in der Nacht zum Sonntag und der Vater in der vergangenen Nacht starb.

Wiesbaden, 17. Sept. [Stadtverordnetenversammlung.] Als Liebesgaben für die im Felde stehenden nassauischen Truppen wurden auf Vorschlag des Vorsitzenden 30 000 Mark bewilligt. Die Bewilligung ist jetzt schon notwendig, da diesmal die Sendungen frühzeitig abgesandt werden müssen, um rechtzeitig zum Weihnachtsfest anzukommen.

Aus Westfalen, 17. Sept. [Eine Millionen-Spende.] Der Verein für bergbauliche Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund hat dem Allgemeinen Knappschaftsverein 4 Millionen zur Unterstützung der Invaliden, Witwen und Waisen sowie der krankfeiernden Mitglieder der Krankenkasse zur Verfügung gestellt. Der Vorstand des Knappschaftsvereins hat beschlossen, diese Summe als Kriegszulage unter Berücksichtigung des Bedürfnisses zu verwenden. Der Vorsitzende wurde ermächtigt, dem Verein für die bergbaulichen Interessen den herzlichsten Dank des Vorstandes für die Schenkung sowie für die große Anteilnahme an dem Wohle der bergmännischen Bevölkerung auszusprechen.

Freiburg, 16. Sept. General Gaede, der sich vor einigen Tagen einer Blinddarmpoperation unterziehen mußte, ist heute mittag gestorben.

Berlin, 17. Sept. Der Führer des 14. Armeekorps, Generalleutnant v. Hansen, ist unter Verleihung des Charakters als General der Infanterie zur Disposition gestellt worden.

— Ein früher Winter? Im Eiderstedtschen, auch im Dithmarschen und auf einigen Halliginseln hat sich der sonst in diesen Gegenden selten erscheinende nordische Eisvogel eingefunden; er zieht in großen Scharen aus den nordischen Ländern gen Süden. Man bringt das Erscheinen des in Südschleswig ziemlich unbekannten Vogels mit einem früh eintretenden Winter in Verbindung.

Lezte Nachrichten.

Berlin, 18. Sept. (B. L. B. Amtlich.) Deutsche See-Flugzeuge belegten am 17. 9. mittags vor der skandinavischen Küste stehende feindliche Seestreitkräfte ausgiebig mit Bomben. Auf einem Flugzeugmuttergeschiff wurde einwandfrei ein Treffer beobachtet. Ein feindlicher Flieger wurde durch Abwehrfeuer verdrängt und zur Landung auf holländischem Gebiet gezwungen.

Berlin, 19. Sept. (jg.) „Secolo“ meldet vom 16. September aus Athen, daß die Italiener Patras besetzt haben. Patras ist die wichtigste Hafenstadt an der griechischen Westküste. Sie liegt am Eingang des Korinthischen Meerbusens und ist durch eine Bahnlinie mit Athen verbunden.

Berlin, 18. Sept. (jg.) Zu dem Gerücht, daß an der spanisch-portugiesischen Grenze portugiesische Truppen stehen, die durch Spanien nach Frankreich befördert werden sollen, erzählt die „A. Z.“, daß Spanien den Durchzug verweigert und seinerseits Truppen an die Grenze geschickt hat. In Portugal sind nach dem gleichen Blatt Unruhen und Meutereien an der Tagesordnung. Das Volk ist kriegsfeindlich. Nur die Regierung hat sich den Engländern verkauft.

Berlin, 19. Sept. (jg.) Schweizerische Blätter melden aus Petersburg: Zur Verteidigung von Bukarest wurde eine neue besondere Armee unter dem Oberbefehl des Generals Bogdan gebildet. Zum Chef für die Munitionsversorgung des Heeres wurde Oberst Rundcans ernannt. (B. L.)

Lugano, 18. Sept. (B. L. B.) Nach der Stampa ist General Sarraill endgültig seines Postens enthoben und durch General Gouraud (den Einarm) ersetzt worden, der nunmehr die von der Presse erwartete und allgemein verlangte Offensive ergreifen soll.

Constanza geräumt.

(jg.) Nach einer Meldung schweizerischer Blätter werden Constanza und Czernawoda von der Zivilbevölkerung geräumt. Das dort befindliche Staatsarchiv wurde nach Braila gebracht. Zahlreiche Flüchtige mit Flüchtlingen begaben sich über die Donau in Schiffen nach Braila und Bilesti. (Kriegsztg.)

Sie merken nichts von Petroleumnot, wenn sie sich meine vieltausendfach bewährte

Kriegs-Carbidlampe „Triumph“

anschaffen. Die Unterhaltungskosten sind billiger als die einer Petroleumlampe. Sehr schönes, helles Licht. Preis der kompl. Lampe mit Wärmeverrichtung M. 6.50. Versand gegen Voreinsendung oder Nachnahme. Bei Nichtgefallen Zuruücknahme.

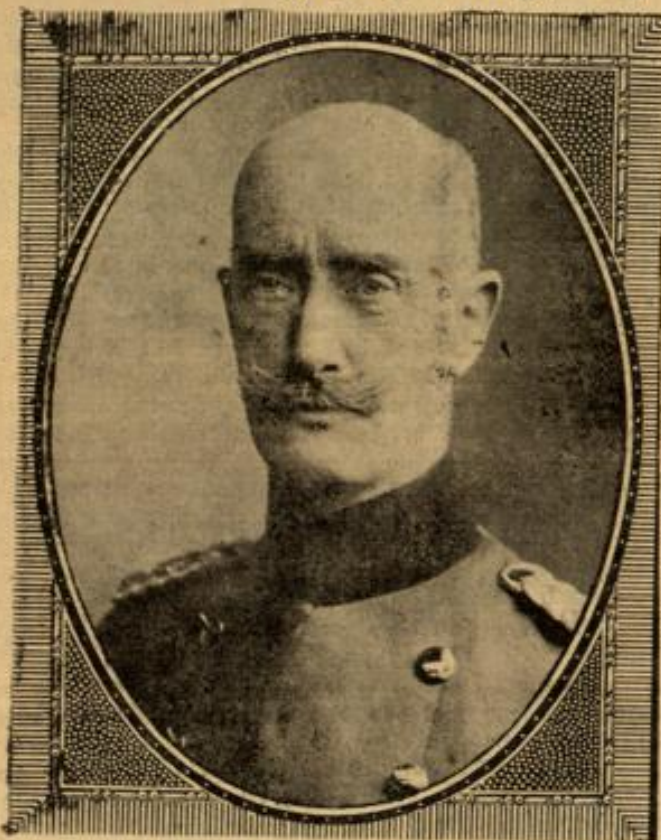
W. Schleenbecker, Gießen.

Vertreter überall gesucht.

Das eiserne Gebot der Stunde:

Zeichne die Kriegausleihe!

General v. Freytag-Loringhoven,



der neue Chef des stellvertretenden Generalstabes, ist der bekannte Militärschriftsteller, der kürzlich durch die Friedensklasse des Ordens Pour le mérite ausgezeichnet wurde.

Wer Brotgetreide versüßert, versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

Briefkasten.

Vogelliebhaber hier. Der Stieglitz (Distelfink) ist, wie Sie ganz recht vermuten, leicht zähmbare und aufrichtungs-fähig, auch ist er sehr genügsam. Bei guter Wartung kann er 20—24 Jahre am Leben erhalten werden.

Kriegsbeschädigten-Fürsorge im Oberlahnkreis.

Geschäftsstelle Bürgermeisterei Weilburg, vormittags 10—12 Uhr

Die Herren Bürgermeister werden gebeten, die in ihre Gemeinde zurückkehrenden Kriegsbeschädigten sofort zur Aufnahme zu senden. Militär-Paß und Rentenbescheinigung mitbringen.

Fürsorgestelle

für Kriegshinterbliebene.

Beim **Kreisausschuß des Oberlahnkreises** ist eine Fürsorgestelle für Witwen, Waisen und sonstige bedürftige Hinterbliebenen von gefallenem Krieger eingrichtet worden.

Sprechstunden: Donnerstag jeder Woche von 9—12 Uhr vormittags im Kreishauss 1, Zimmer Nr. 5.

Frishmelkende Fahrkuh mit Kalb

zu verkaufen. Wilt. Rothburger, Merenberg.

Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß Inserate, Bekanntmachungen, Artikel bis 8 1/2 Uhr vormittags bei uns eingegangen sein müssen, wenn sie am gleichen Tage Aufnahme finden sollen. Größere Anzeigen pp. erbitten wir am Tage vorher.

Weilburger Anzeiger.

Am Verlage von Rud. Bechtold u. Comp. in Wiesbaden ist erschienen (zu beziehen durch alle Buch- und Schreibmaterialienhandlungen.)

Rassauischer Allgemeiner Landes-Kalender

für das Jahr 1917. Redigiert von W. Wittgen. — 68 S. 4^o geh. — Preis 30 Pfennig.

Inhalt: Gott zum Gruß! — Genealogie des Kgl. Hauses. — Allgemeine Zeitrechnung auf das Jahr 1917. — Jahrmärkte-Verzeichnis. — Sein Ungarmädchen, eine Erzählung von W. Wittgen. — Mit dem Nassauer Landsturm in Belgien von W. Wittgen. — Die Nottrnung, eine heitere Kriegsgeschichte von A. v. d. Eider. — Jungdeutsche dichterische Kriegsergüsse. — Bei Kriegsausbruch in Ägypten von Missionarin G. Noak. — Wie der Gemüsebau zum Segen werden kann. — Klaus Brennings Osterurlaub. — Jahres-übersicht. — Vermischtes. — Anzeigen.

Man abonniert jederzeit auf das
schönste und billigste
Familien-Witzblatt



Meggendorfer-Blätter

München • • • Zeitschrift für Humor und Kunst
• • • Vierteljährlich 15 Nummern nur M. 1.— •

Abonnement bei allen Buchhandlungen und
Postämtern. Versenden Sie eine Gratis-Probe-
nummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 41

Kein Besucher der Stadt München

sollte es verkommen, die in den Räumen der Redaktion,
Theatinerstraße 41, befindliche, äußerst interessante Aus-
stellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter
zu besichtigen.

• • • Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei! • • •

Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Städtischer Dörrapparat.

Wir haben zum Dörren von Obst und Gemüse einen größeren Dörrapparat beschafft, der in der Schloßküche aufgestellt ist und den wir den Einwohnern unserer Stadt unter folgenden Bedingungen zur Benutzung empfehlen:

1. Der Betrieb ist seit Montag, den 18. September 1916 eröffnet.
2. Es werden zum Dörren Zwetschen, Äpfel und Birnen, sowie Gemüse, letzteres entsprechend vorge-
richtet, in Mengen von 12 1/2 Kilogramm = 25 Pfd.
an aufwärts angenommen. Die Körbe müssen An-
hängezettel mit dem Namen tragen.
3. Die Anmeldung, Anlieferung und Ablieferung er-
folgt täglich von vormittags 9 bis 11 Uhr im Vor-
gang des Großherzoglichen Schlosses (Offizier-
wachstümmer) gegen Ausbändigung eines Anlieferungs-
scheines und bei Ablieferung des gedörrten Obstes
oder Gemüse gegen Barzahlung und Ausbändigung
eines Ablieferungsscheines mit Quittung.
- Es ist dabei zu beachten, daß nur möglichst gleich-
mäßig ausgefuchte, nicht aufgesprungene Zwetschen
und nur geschnittene oder in Scheiben geschnittene
Äpfel (Apfelfingel) und Birnen und zum Dörren
vorbereitetes Gemüse in Betracht kommt.
4. Der Preis für das Dörren beträgt gleichmäßig für
je 50 Kilogramm eingelieferte Zwetschen, Äpfel, Birnen
oder Gemüse = 1,50 Mt.
5. Zunächst werden nur Zwetschen gedörrt, die nach
Angabe des städt. Vertreters von den Einlieferern,
bzw. deren Angehörigen auf die Purden vorchrifts-
mäßig aufzustellen sind.

Weilburg, den 16. September 1916.

Der Magistrat.

Der Betrieb der städtischen Bade- und Schwimm-
anstalt wird heute eingestellt.

Weilburg, den 19. September 1916.

Der Magistrat.

Obst- und Gemüsemärkte in der Stadt Weilburg.

In diesem Jahre werden hier an folgenden Tagen
auf dem hiesigen Marktplatz **Obst- und Gemüsemärkte**
abgehalten:

am Mittwoch, den 4. Oktober 1916,
am Mittwoch, den 11. Oktober 1916,
am Mittwoch, den 18. Oktober 1916.

Weilburg, den 18. September 1916.

Der Magistrat.

Zeichnungen

auf die

Kriegsanleihe

werden kostenfrei entgegengenommen bei unserer Haupt-
kasse (Rheinstraße 42) den sämtlichen Landesbankstellen
und Sammelstellen, sowie den Kommissaren und Ver-
tretern der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt.

Für die Aufnahme von Lombardkredit zwecks Ein-
zahlung auf die Kriegsanleihen werden 5 1/4 % und, falls
Landesbankschuldverschreibungen verpfändet werden, 5 %
berechnet.

Sollen Guthaben aus Sparkassenbüchern der Nassau-
ischen Sparkasse zu Zeichnungen verwendet werden, so
verzichten wir auf Einhaltung einer Kündigungsfrist,
falls die Zeichnung bei unseren vorgenannten
Zeichnungstellen erfolgt.

Die Freigabe der Spareinlagen erfolgt bereits zum
30. September ds. Js.

Direktion

der Nassauischen Landesbank.

Amol

Flasche 60 und 85 Pfennig
sowie 1,50 Mt.
ist der Freund der Soldaten
im Kriege, die Feldwunden
im Tornister, lindert alle
verlichen und äußerlichen
Schmerzen und darf heute in
keiner Familie fehlen.

I. Weilburger Consumhaus
K. Brehm.

Ein fleißiges

Mädchen

sofort gesucht.

Wo sagt die Exped.

Monatmädchen

für vormittags gesucht. Wo-
heres in der Geschäftsstelle
Blattes.

Kriegs-Anleihe.

1. Die von der dritten Kriegsanleihe bis jetzt
entgeltlich verwahrten Stücke können bald abgeholt oder
in dauernde Aufbewahrung gegeben werden.

Die ersten Zinscheine sind am 1. Oktober d. Js. fällig.
2. Von der vierten Anleihe können die Stücke
zu 100, 200 und 500 Mark abgeholt werden. Unentgelt-
liche Verwahrung erfolgt bis 1. 1. 1917.

3. Zeichnungen auf die fünfte Anleihe bei der
Dauphine und sämtlichen Ortsbestellen bis fünften
Oktober. Diese Stücke werden bis 1. Oktober 1917 un-
entgeltlich verwahrt. Sparguthaben werden wieder
wie früher, frei gegeben. Verrechnung ab 1. Oktober
ohne Zinsverlust.

Fruchtlieferung wird vom Tage der Einliefe-
rung in die Mühle auf die bei uns gezeichnete Kriegs-
anleihe verrechnet.

Kreis Sparkasse des Oberlahnkreises.

Zöpfe

— in allen Preislagen —
sowie sämtliche

Haararbeiten

von der einfachsten bis zur feinsten
Ausführung stets vorrätig, sowie eigene
Anfertigung im

Damen-Frisiergeschäft

Mauerstrasse 3

— gegenüber von J. C. Jessel. —

Buder-Ersparnis

durch Verwendung von

Obstdörrrhorden.

Eisenblech mit Drahtgeflecht bespannt, zum Uebereinanderstellen
eingerichtet.

Eisenhandlung Zilliken.
Markt.

Thomasmehl und Rainit

empfehlen

Georg Hauch.

Empfehle äußerst billig:

Krautständer, Krauthobel,
Gemüseschneidemaschine, äußerst
praktisch für Hotels usw.
Kohlenfächer, Kohlenkanal,
Lüftvorleger, Waschtretter,
Kuchendeckel, Gitterkörbe,
Reiseförbe, Reiseförcher,
Neuheiten in Spannförben.
— Kartoffelförbe. —

I. Weilburger Consumhaus.
K. Brehm.

Gummistempel

in bester Ausführung liefert
innerhalb 2—3 Tagen nach
jedem Muster billigt
A. Gramer.

Zwetschen und Frühäpfel

sowie

Falläpfel

hat abzugeben.

Fr. Auster Wm. Schwanengasse

Kartoffel- quetschen

empfehlen
Eisenhandlung Zilliken.
Markt.

Zum 1. Oktober ein

zwei gut möblierte

Zimmer

(freie Lage) zu vermieten.
heres i. d. Exped. d. Bl.